

Die Natur der Natur: Weisheit – Ökosophie Nature's Nature: Wisdom – Ecosophy

Anton Moser, Austria/Österreich

Ecosophy, the wisdom of nature, can be extracted from nature with the aid of a new approach in sciences, called 'deep' science and includes also the method of 'macroscopic pattern analyses'. Doing so human beings can unearth the deep treasure of nature, its wisdom. Thereby, humans learn the principles of creation being active in nature. From the macroscopic pattern in nature we are able to derive three principles of perception and three principles of action. The consequence of this innovative approach is firstly that we come to understand nature better in a holistic way. Secondly, we become able to transfer this wisdom directly into our human sphere. The result will be a human world that is reconciled with nature, integrating economy with ecology, religion and science, technology and the arts. A series of innovations illustrate the capacity for the future in order to live on earth in a deep sustainable way with full justice to all people.¹

Natur – jetzige Sicht in West und Ost

In unserer westlichen Welt wird die Natur schizophoren gesehen: offiziell als Umwelt, das Wirtschaftssystem marginalisiert jedoch die Natur. Die „externen“ Kosten, die für die Schonung der Natur entstehen sind nicht „internalisierbar“. Im privaten Bereich dient sie als Freizeitraum der Menschen, für Gefühlslebnisse und Erholung als Ausgleich zum reinen Rationalismus.

Im Osten hingegen erfolgte diese Trennung nicht. Der Sanskrit-Terminus *sva-bhava* („Eigenwesen“) impliziert das Wesen/die Natur der Natur, denn Innen- und Außenwelt wurden als eins gesehen. Der Begriff einer äußeren Umwelt, Natur, findet sich in den meisten asiatischen Sprachen nicht.² Ohne Zweifel gilt es wieder zur Einheit der äußeren und inneren Natur zurückzufinden, wieder zu einem Ganzen zu machen, zu versöhnen.

Die ganzheitlichen Eigenschaften der Natur

Wird Natur, speziell die lebende organismische Natur, ganzheitlich erschaut, zeigen sich im Wesentlichen vier Dimensionen. (MOSER & RIEGLER, 2001)

1) Natur ist nicht nur außen, sondern auch innen:

Entscheidend ist die Sichtweise des Menschen. Bewusstseinsbildung, Bewusstwerdung, soll also zur zentralen Frage in Zukunft werden.

¹ more details in MOSER (2000) and MOSER & RIEGLER (2001).

² Dem entspricht aber auch die Denkweise mancher Stammesvölker, wie der indianischen Urbevölkerung in Nord- und Süd-Amerika, auf Hawaii u.a.m.

In der westlichen Welt wird die Natur in zweierlei Hinsicht gesehen: als Umwelt stellt sie die Rohstoffe zum Nulltarif bereit³ und hat auch die Abfälle zu übernehmen. Im persönlichen Bereich dagegen ist Natur für die Freizeit der Menschen da (seit J. J. Rousseau). Die Trennung der äußeren und inneren Natur erfolgte bei Descartes, der zwischen Geistes- und Naturwissenschaften trennte. Im Osten blieben hingegen die ganzheitlichen Sichtweisen der verschiedenen philosophischen Strömungen bewahrt.

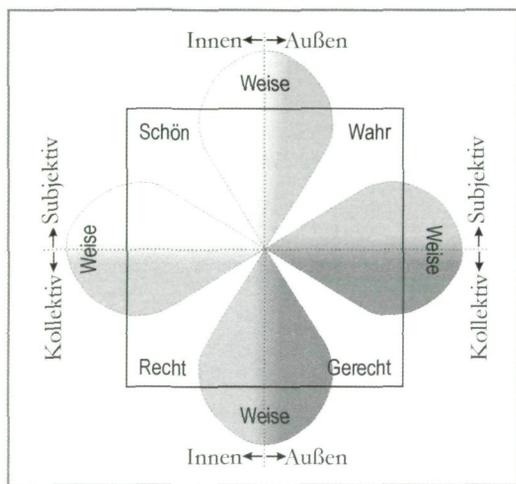


Fig. 1: Significant qualities of nature 'beautiful', 'true', 'right', 'fair'. — Signifikante Eigenschaften der Natur: „schön“, „wahr“, „recht“, „gerecht“.

2) Natur ist nicht nur Quantität, sondern auch Qualität:

Zusätzlich zum materiellen Aspekt der Natur weist diese mit Gefühlen und Sinnen erfassbare, qualitative Aspekte auf. Also braucht es einer Methodologie, die beides gleichermaßen ermöglicht. Das Konzept der „tiefen“ Wissenschaften kennt nicht nur wie bisher quantitativ Messbares, sondern nimmt auch spirituelle, ästhetische und emotionelle Aspekte in den 3-Stufen-Prozess der wissenschaftlichen Methodik auf. (Bilden von Hypothesen, Sammeln von Erfahrungen, Vergleich)

3) Natur ist nicht nur *top-down* (Ausüben der Macht von oben her), sondern auch *bottom-up*, d.h. Eigenständigkeit jedes Einzelnen trotz Verwobensein mit dem „Ganzen“:

Nach der Evolutionsbiologie von Darwin scheint das Recht des Stärkeren mit Wettbewerb als primäre Verhaltensweise bestimmend zu sein. Dieses wurde auch als wissenschaftliche Rechtfertigung für den Kapitalismus herangezogen. Inzwischen wurde aber erkannt, dass neben Wettbewerb eine Vielfalt anderer Verhaltensformen in der Natur existiert, wie z.B. Vorteil für den Einen ohne Nachteil für den Anderen, Neutralität oder ein Miteinander in Symbiose. Die Weisheit der Natur ist nicht im Wettbewerb zu finden.

³ Konzept des Kapitalismus nach Adam Smith

4) Natur ist nicht nur mikroskopisch, sondern auch makroskopisch:

Durch die Dominanz der Naturwissenschaften sehen wir die Natur meist in all ihren Details (Elemente, Atome, Atomkernteilchen, Gene) und kaum in ihrer Gesamtheit. Ganzheit spielt jedoch im Alltag eine große Bedeutung z.B. beim Beobachten von Wetter, Hurricans, Monsoon, Lawinen u.a. Derartige „makroskopische Muster“ wissenschaftlich ganzheitlich zu erfassen ist also vordringlich für die Wettervorhersage. Die vom Autor als neue Methode geschaffenen „Makro-Muster Analyse“ setzt die Erscheinungsbilder der Phänomene in loser mathematischer Form auf Basis von Erfahrungen in Beziehung mit einer Reihe von notwendigen Parametern (Zeit, Ort, Mächtigkeit des Geschehens). Statt dem fixen Glauben an Kausalitäten tritt das Denken in Analogien, wobei freilich „nur“ Plausibilität erreicht wird, diese aber sehr hoch sein kann (z.B. mehr als 90 % bei Lawinenvorhersage).

Die Natur weist also signifikante Eigenschaften auf, die sich in vier Bereiche einteilen lassen: „schön“, „wahr“, „recht“ und „gerecht“. Es ist das dasselbe Makromuster, wie es nach Ken WILBER (1999) die menschliche Welt mit den 4 Quadranten zeigt. (s. Fig. 1)

Als Beispiel gilt die durch die Ökosophie speziell angesprochene Verbindung zwischen Wissen („wahr“) und Werten („recht“), die sich konkret in der Natur manifestiert, genauso wie auch die Kombination von „kollektiv“ (Vielfalt der Verhaltensweisen) und „schön“.

Die Natur ist ein Ganzes mit „wahr“, „recht“, „schön“ und „kollektiv“ und bildet somit ein Vorbild für die menschliche Welt zur Versöhnung der altbekannten und widerstreitenden vier Grundbereiche von „wahr“, „recht“, „schön“ und „sozial“.

Wie funktioniert die Natur?

Die Weisheit der Natur zeigt sich summarisch als etwas, das weit mehr ist als Effizienz, die in der heutigen Zeit (Technik und Wirtschaft, leider auch im Alltag) eine immer wichtigere Rolle spielt. Diese als Effektivität bezeichnete Größe lässt sich mit Hilfe des Gleichnisses vom Kirschbaum näherbringen, der neben den Früchten viele andere Funktionen erfüllt (Lebensraum für Vögel und Insekten, Bereitstellen von Laub, Sauerstoff, Humus im Herbst, Holz etc). Die Natur als Schöpfung weist also ein bisher übersehenes Potential auf, das als Weisheit bezeichnet werden kann, wobei Wissen und Werte integriert sind, und eine multiple Funktion erfüllen.

Ein Durchleuchten der Natur in ihren „makroskopischen Mustern“ mittels der neuen Methode der „tiefen“ Wissenschaften auf Basis aller sechs Sinne bringt eine Dreiheit an „Öko-Prinzipien“ hervor: Das Muster Vielfalt — Wechselwirkung — Evolution (s. Fig. 2, nächste Seite). Daneben gibt es noch andere Prinzipien wie Kreisläufe, Polarität, Chaos, Flexibilität, Co-Evolution, Unerforschliches, Nachhaltigkeit, Schönheit, die aber nicht so tiefgreifend sind. (MOSER & RIEGLER, 2001)

Diese Makromuster der Natur vermitteln essentielle Erkenntnisse wie Suffizienz — Vernetzung — Selbstorganisation. Suffizienz ist das Auskommen mit dem Vorhandenen, Vernetzung die Einbettung aller Teile in ein Ganzes, während Selbstorganisation hier als schöpferische Kraft erklärt sei. Diese braucht nur drei Voraus-

setzungen: selbstständiges Denken und Fühlen, Arbeitsfähigkeit mit Bereitschaft für Risiko und Offenheit der Umgebung gegenüber.

Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Öko-Prinzipien nur den Rahmen festlegen, innerhalb dessen sich die jeweiligen Bereiche des menschlichen Lebens ausbreiten (Wirtschaft, Technik, Künste, Theologie u.a.). Sie stellen eine Orientierungshilfe dar, um dem Menschen die Richtung anzugeben, in der eine Entwicklung als evolutionär (*pro-life*) oder anti-evolutionär (*anti-life*) einzustufen ist: die menschliche Welt bzw. Gesellschaft wird sich damit entfalten und die einzelnen Gebiete werden tief vernetzt sein, immer und überall zum Wohl des Ganzen. Das ist die Zukunft.

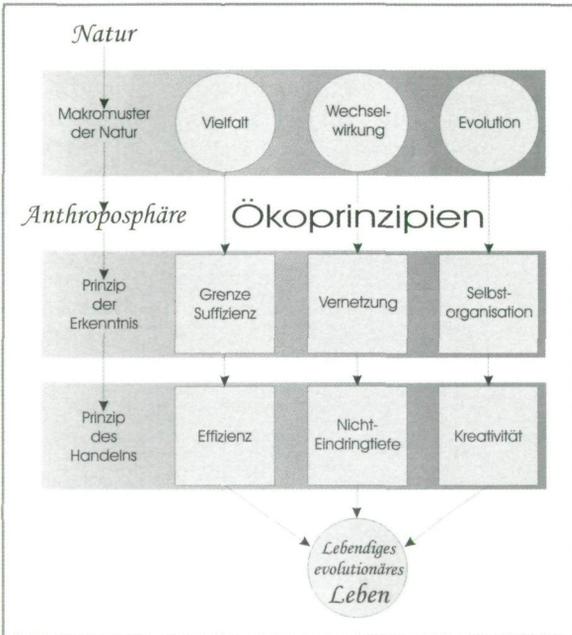


Fig. 2: Derivation of three eco-principles for realization and action (limitation and efficiency, networking and non-invasiveness, selforganisation and creativity). – Ableitung der drei Ökoprinzipien der Erkenntnis und des Handelns aus der Natur.

Was hat Weisheit mit Natur zu tun?

Weisheit versteht sich als eine Verflechtung von Wissen und Werten. Im Laufe der Menschheitsgeschichte hat dieses Verhältnis von Ethik orientiertem Wissen mehrere Phasen durchlaufen, wobei im zunehmenden Maße die Ethik verloren ging, während das Wissen explodierte. Diese Krise der Moderne wird nur zu überwinden sein, wenn wieder Wissen und Werte vereint werden. Ethik kann aber in Zukunft nicht mehr durch Institutionen vermittelt werden, da diese stark an Autorität verloren haben, durch die Weisheit der Natur wird es dennoch wieder möglich.

Die Weisheit der Natur ist keine reine Philosophie, sondern leitet sich von der realen Wirklichkeit ab, nämlich von der Natur, der Schöpfung, dem Kosmos, sie lehnt

sich wohl an die Kosmologie von Universalismen und Weisheitslehren an, verkörpert aber eine eigene innovative Systemlogik auf Basis der „Makroskopischen Muster“ der Natur und der „tiefen“ Wissenschaften.

Was kann der Mensch von der Natur lernen?

„Die Anweisungen des Schöpfers sind niedergeschrieben in unseren Herzen und Gedanken, in den heiligen Schriften der Natur, die jeder selbst lesen kann“, sagen die Navajo Indianer.

Die Öko-Prinzipien der Ökosophie vermitteln eine neue, tiefe Weltsicht und Gesellschaftsform mit höherer und besserer Problemlösungskapazität: Ethik ist hier in das Wissen integriert. Entscheidend sind dabei folgende Zusammenhänge:

Die Kriterien der Suffizienz, d.h. des Erkennens der immer vorhandenen eigenen Grenzen im Materiellen, sowie der Nicht-Eindringtiefe, d.h. des Wissens um die Vernetzung von Allem mit Allem, führen zu nicht schädigendem Handeln, das Gegensätze gar nicht aufkommen lässt.

Die Einsicht in das Ganze bringt die Erkenntnis des Einzelnen, der dann freiwillig im Sinne des Ganzen, des Gemeinwohles inklusive Natur, handeln wird.

Diese Erkenntnisfähigkeit des Einzelnen wäre von der Gesellschaft im Bildungssystem durch ein entsprechendes Klima zu fördern, das von Familie, Staat, Schule, Kirche in Selbstorganisation zu gestalten sein wird, ohne wie bisher „Macht von oben“ auszuüben. Signifikanterweise entspricht dieser Ethik ein *bottom-up* und ist dadurch auf breitester Basis zukunftsfähig („tiefe“ Nachhaltigkeit). Ökosophie appelliert demnach an den „gesunden Menschenverstand“, entsprechend den alten Weisheitslehren (Universalismen). Alles ordnet sich in dem Einen, Ganzen ein, wie dies in einem gesunden Organismus funktioniert.

Die Ökosophie unterscheidet sich von der historisch-klassischen Philosophie wie folgt (MOSER & RIEGLER, 2001):

- Das Leben selbst, z.B. ein Baum, dient als Metapher und nicht das Uhrwerk.
- Leben ist evolutionär und tiefsinnig und nicht Sicherheit vortäuschend und oberflächlich.
- Weisheit bringt Orientierung und nicht „harte“ Wissenschaft.
- Qualität wird neben Quantität gelten gelassen, wobei Qualität übergeordnet ist.
- Intuitives lebt neben Rationalem.
- Schönheit existiert überall auch im Chaos, Schönheit ist „Glanz des Ganzen“.
- Subjektives gilt ebenso wie Objektives (als rein kollektiver Konsens).
- Innerliches steht neben Äußerlichem, da Innen- und Außenwelt untrennbar verknüpft sind.

Auch das Weltethos von Hans KÜNG (1993), identisch mit der „Charta der Menschenverantwortung“ (1998), folgt dem fundamentalen Konzept der Ökosophie, die aber mehr als ein Öko-Humanismus ist. Während der Humanismus aus dem Denken des antiken Roms auf Basis des griechischen Weltbildes stammt und damit anthropozentrisch ist, bezieht sich die Ökosophie auf die Lebensphilosophie der indigenen Völker aller Kontinente, z.B. auch der nordisch-germanischen Naturorientiertheit, wo der Mensch ein Teil des Ganzen und damit Teil der Natur ist.

Analog dazu räumt die Charta Naturae (MOSER et al., 2002) der Natur auf diesem Grundstein der Ökosophie den ihr gebührenden, besonderen Stellenwert ein, der

mittels einer neuen, tiefen Ethik operiert. Die Struktur der Charta Naturae lehnt sich wohl an die des Weltethos an, weist aber die tiefe Systemlogik der Öko-Prinzipien auf, sodass ihre Akzeptanz durch den „gesunden Menschenverstand“ als bottom-up wesentlich erleichtert sein wird.

Was ist die Ökosophie und was bewirkt sie?

Ist Ökosophie ein radikaler Traum von einer idealen Gesellschaft wie andere auch z.B. „*De Civitate Dei*“ von Augustinus um ca. 400 oder „*Utopia*“ von Thomas Morus um 1500 oder neuere Ansätze wie „*Gaia*“?

Nein, Ökosophie ist eine Vision, die von der „realen“ Wirklichkeit abgeleitet ist, von der Natur als Schöpfung, die sich wohl an „*Gaia*“ und der Kosmologie von Universalisten sowie der von Weisheitslehren anlehnt, aber eine innovative eigene Systemlogik auf Basis der sogenannten „Makromuster“ der Natur verkörpert.

In einer tieferen, geistigen Sicht der Ganzheit wird der Satz *macht Euch die Erde un-tertän* (Gen 1,28) neu ausgelegt: „steh wohl mit beiden Beinen auf der Erde, aber erhebe Dich kraft Deines Geistes darüber, erkenne die Zusammenhänge und handle danach“.

Ökosophie heißt Weisheit der Natur, sie ist die „Natur der Natur“, mit Weisheit als Verflechtung zwischen Wissen und Werten.

Im Laufe der Menschheitsgeschichte hat dieses Verhältnis von Wissen und Werten mehrere Phasen durchgemacht, die für das Verständnis des Ist-Zustandes der Ethik heutzutage wichtig sind:

- „Wissen und Werte sind Eins“ formulierte Plato im 4. Jh. v.Ch.
- „Wissen dient den Werten“ nach Thomas von Aquin im 13. Jh. n.Ch.
- „Der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir“ nach Immanuel Kant im 18. Jh.; er erkannte als erster das Getrenntsein.
- „Gott ist tot“ (Friedrich Nietzsche) und „Zufall und Notwendigkeit“ (Jacques Monod) führten im 20. Jh. zur technokratischen Ethik und zum Bau der Atombombe.⁴

Diese Krise der Moderne wird nur zu überwinden sein, wenn wieder eine Systemlogik vorliegt, die beide Aspekte ausgewogen vereint. Die Ökosophie vermittelt dies, und zwar mit der Weisheit der Natur.

Damit ist bereits das erste Merkmal der Ökosophie gegeben, die Basis der neuen Weltansicht und Gesellschaftsform mit besserer Problemlösungskapazität: tiefe Ethikverbundenheit. Ethik findet sich auf bestimmte Weise in der Ökosophie integriert.

Die Weisheit der Natur lässt sich auf die Anthroposphäre in Form von zwei Paaren von Prinzipien übertragen, die sich unter dem Begriff „Effektivität“ zusammenfassen lassen: Die erfüllten Prinzipien der Erkenntnis und Prinzipien des Handelns führen dazu, dass ein signifikantes Resultat gesichert ist: Co-Evolution zwischen Mensch und Mensch, aber auch Mensch und Natur. Das ist das Ziel z.B. der Öko-sozialen Politik im Sinne von Josef RIEGLER (1996).

⁴ *Wir können es tun, also müssen wir es tun*, sagte E. Teller 1943 zum US-Präsidenten. Gentechnik u.a.m. wird heute noch nach diesem Motto betrieben.

Ethik auf Basis des universellen Bewusstseins

Die Struktur, wie diese Öko-Prinzipien eine „Ethik des universellen Bewusstseins“ bestimmen, ist identisch mit der Botschaft von Jesus Christus und Aussagen des DALAI LAMA (2000), aber auch der Weisheit alter Völker z.B. der Aymara, einem Andenvolk, sowie dem neuchristlichen „Kurs in Wundern“. Sie beinhaltet Folgendes:

- Erkenntnis 1: Fokus wohl auf das separate ICH, das aber gleichzeitig ...
- Erkenntnis 2: ... mit dem DU, geistig & materiell, vernetzt ist.

Daraus folgt:

- Handeln 1: selber frei zu werden, ehrlich und gerecht, um ...
- Handeln 2: ... den Dienst am DU zu erfüllen: Verstehen, Solidarität: das WIR. Alles aus Einsicht.

Wirtschaft: die Ökosoziale Marktwirtschaft nach Josef Riegler

Sucht man nach einem Anwendungsbeispiel zur Verdeutlichung der Fig. 2 so finden sich in Fig. 3 die Folgen auf diese Form der Wirtschaft: Resultat ist die Öko-soziale Marktwirtschaft nach Josef RIEGLER (1996). Es handelt sich also um eine Versöhnung zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem nach ethischen und ästhetischen Richtlinien. Die Felder Evolution und Kreativität bleiben in der ersten Fassung der Öko-sozialen Marktwirtschaft frei und erfahren erst in der erweiterten Fassung zufolge der Ökosophie eine Weiterentwicklung. (MOSER & RIEGLER, 2001)



Fig. 3: Implementation of the eco-principles of realization and action in eco-social economy. — Umsetzung der Ökoprinzipien in der Ökosozialen Marktwirtschaft.

Die Offenheit zu Neuem wird sich darin manifestieren, dass das menschliche Verhalten im Alltag und in der Wirtschaft sich nicht nur nach dem Kriterium des freien Wettbewerbes richtet, sondern das gesamte Verhaltensmuster, wie es in der Natur vorgelebt wird, Eingang findet: vom Wettstreit über gegenseitiges Benützen und Koexistenz bis hin zur reinen Kooperation und Symbiose.

Index für Nachhaltigkeit: Ökosozialprodukt (ÖSP)

Damit eine neue Wirtschaftsform ins Leben gerufen werden kann, bedarf es auch eines neuen Maßstabes anstelle des als obsolet erkannten Brutto-Sozial-Produkts. Seit Jahren werden viele Indikatoren entwickelt. Kaum einer jedoch ist als Maß der Nachhaltigkeit geeignet, da diese eine zu komplexe und heterogene Größe darstellt (ökonomisch, sozial, ökologisch, ethisch, ästhetisch). (MOSER & RIEGLER, 2001)

In Art eines Makromusters jedoch ist Nachhaltigkeit als „Orientor“ erfassbar, wenn man statt Geld eine neue „Währungseinheit“ nimmt, nämlich die für alle Bereiche gültige öko-aktive Erdbodenfläche. Damit gilt (vgl. Tab. 1):

- ökologisch: Fläche für „wilde“ Natur von ca. 20 % der Gesamtfläche
- ökonomisch: Festlegen eines Mindestbetrags als Geldverdienst pro Mensch pro Fläche
- sozial: Arbeit pro Fläche entspricht der Anzahl von Menschen oder übersteigt sie
- ästhetisch/ethisch: „Ästhetik ist die Mutter der Ethik“, die sich in obigen „schönen“, da „rechten“, Verhältniszahlen widerspiegelt.
- Tabelle 1 (S. 49) zeigt ein Anwendungsbeispiel des Ökosozialprodukts im Falle der Ökotechnik.

Bildungssystem: „Von Innen wird die Welt erschaffen“ (CAPRA, 1994)

Die Konsequenz daraus betrifft das Bildungssystem, das wertorientiert sein soll: nicht nur Wissen ist zu vermitteln, sondern auch funktionale Fähigkeiten, das Ganze zu überblicken, um sodann mit sozialen Kompetenzen die menschlichen Beziehungen zu vertiefen. Sensibilität, Kritikfähigkeit und Kreativität ist zu stärken, grenzüberschreitendes Denken, Vereinigen der Geistes- mit den „harten“ Naturwissenschaften ist zu fordern, um die Koexistenz von Mensch und Natur zu gewährleisten.



Fig. 4: Implementation of the eco-principles of realization and action in holistic education. — Umsetzung der Ökoprinzipien in ganzheitliche Bildung.

Um ganzheitlich zu Handeln muss ganzheitliches Denken gelehrt werden, wo der Zusammenhang der Dinge wichtiger ist als alle Details. Das beinhaltet z.B. bei den Naturwissenschaften, dass die Studenten mit all ihren Sinnen hautnahen Kontakt mit der Natur erleben, bevor sie im Hörsaal darüber lernen (Siehe „Ecoliteracy“ Fritjof CAPRA, 1994). Erst dann wird die ko-evolutionäre Entfaltung des Menschen im Sinne eines globalen Gemeinwohles verwirklicht sein. Durch die tiefere Schulung aller sechs Sinne werden die von Außen kommenden Informationen selektiert, sodass der Mensch das für ihn Signifikante aufnimmt, um dann schöpferisch darauf zu reagieren, indem er eine wirklich innovative Lösung finden wird. Das Bildungssystem soll die Bewusstseinsbildung fördern (vgl. Fig. 4) eine Wechselwirkung zwischen der Kreativität (Selbstorganisation) von Innen und Informationen von Außen, die von den Sinnen gefiltert werden.⁵

Einklang mit alten Weisheiten der Menschheit

Die Ökosophie ist wohl eine Innovation auf Basis der Durchleuchtung der Natur mittels neuer wissenschaftlicher Methode (Makro-Muster und tiefe Wissenschaft), die deren Weisheit (Wissen und Werte) erfasst, stimmt aber gleichzeitig mit alten Weisheitslehren überein, die sich als sogenannte Universalismen (z.B. Taoismus; Huna/Hawaii) von Kosmologien, den Universalgesetzen⁶ herleiten, wonach der Makrokosmos gleichzeitig als Richtlinie für das sittliche Gesetz auf Erden angesehen wird. Ökosophie baut also auf der Erkenntnisfähigkeit des Einzelnen auf, der aus Einsicht in das Ganze freiwillig handelt, da dies Sinn im Leben bringt.

Die Erklärung dafür ist das Geheimnis der Öko-Prinzipien, die eine Ethik a priori enthalten, eine Ethik der Beachtung von Grenzen sowie der Nicht-Eindringtiefe. Hilfreich, ja sogar entscheidend ist, dass in allen zu integrierenden Größen das Element der Qualität enthalten ist. Diese Aussagen stimmen mit Erkenntnissen aus der Kunst und Poesie überein. Nachdem Schönheit gerade in der Natur ein signifikantes Kennzeichen ist, so ist damit erkennbar, dass die Natur in ihrer Weisheit der Makromuster als Vorbild dienen kann.⁷

Zukunft: Evolution statt Revolution

Die nächste industrielle Revolution umfasst folgende Schlagworte:

- Fortschritt als Vermeidung von Emissionen in Luft, Wasser, Boden
- Wohlstand als Bewahrung bzw. Zuwachs an Natur-Kapital
- Produktivität als Zahl sinnvoll arbeitender Menschen
- Gesetze unterstützen die zu vermittelnde Einsicht in „das Ganze“
- Produktionsverfahren belasten zukünftige Generationen nicht
- Problemlösungskapazität heißt fördern der schöpferischen Kräfte

⁵ Dem entspricht auch die University Charter for Sustainable Development, die von allen Universitäten einzuhalten sein wird: der Ethik gilt der Fokus. Die Natur der Natur, die Weisheit spielt die Rolle der Lehrmeisterin.

⁶ z.B. Begriff *dharm*a im Buddhismus und Hinduismus.

⁷ Und Weisheit heißt nicht nur rein rationales Wissen, sondern auch: *zu wissen, wozu das Wissen ist und immer ist es der Ausgleich zwischen wissenschaftlicher und ethischer Wahrheit.* (MOSER & RIEGLER, 2001)

- Lebensfreude liegt im Gefühl, wird frei von Konsumzwang
- Verzicht wird nicht gepredigt, Menschen aber zur Einsicht in das Ganze geführt.

Versöhnung zwischen Mensch und Natur und Gott

Versöhnung ist ein Wort der Religion, es heißt Integration in Politik und Wissenschaft. Der Sinn liegt im Erreichen einer Einheit in der Vielfalt.⁸ Und Versöhnung ist heutzutage nötiger denn je, es geht um die Einheit von „wahr“, „recht“, „schön“ und „kollektiv“ und zwar ebenso innerhalb der Welt des Menschen als auch mit der Natur und auch mit Gott.

Mit der Methode der obigen Makromuster (vgl. Fig. 2) ist eine Integration möglich, da dadurch die Voraussetzung ähnlicher Grundmuster aller zu vereinenden vielfältigen Größen gegeben ist.

Beispiele für diese Strategie liegen für diverse Bereiche der menschlichen Welt vor (MOSER & RIEGLER, 2001):

- Ethik des „universellen Bewusstseins“, die mit der des DALAI LAMA (2000) übereinstimmt.
- Konzeption der „tiefen“ Wissenschaften
- „öko-soziale“ Theologie, die für die Beziehung Gott-Natur-Mensch gilt.
- „öko-psycho-soziale“ Medizin als ganzheitliche Form des Heilens
- „öko-soziale“ Technik, mit höherer Problemlösungskapazität
- „öko-soziale Marktwirtschaft“, die große Vision von Josef Riegler (Fig. 3)
- „Wildnis-Paradies-Perma-Agrarkultur“ nach Agrar-Rebell Sepp HOLZER (2000)
- Vision einer Kunst, die der Gesellschaft Werte vermittelt („Ästhetik ist die Mutter der Ethik“)
- Ein- und Wertschätzen archaischer Kulturen (z.B. Prä-Inka-Volk der Aymara, Südamerika)
- Bewerten des „Weltethos“ nach W. Küng und der „Earth Charter“.
- Formulieren der „Rechte der Natur“ in Art der Menschenrechte, „Charta Naturae“ (MOSER et al., 2002)
- Konzeption einer ganzheitlichen Kunst als gesellschaftliche Ästhetik-Vermittlerin
- „Ecoliteracy“ nach Fritjof CAPRA (1994)

Verdeutlichung: Beispiel Ökotechnik

Ökosophie begreift man leicht durch ein Beispiel eines Szenarios, wie Ökotechnik konkret eine Gemeinde mit 10.000 Einwohnern am Beispiel Energie zukunftsfähig, d.h. nachhaltig, gestaltet. Tabelle 1 nächste Seite skizziert: statt Erdöl zu importieren, nimmt man Holz aus regionalem Wald.

Die derartig ganzheitlich, ethisch orientierte Ökotechnik sichert also zukünftige Generationen, indem mehr Geld in der Region bleibt, mehr Natur geschont wird und mehr Arbeitsplätze als soziale Maßzahl in der Region geschaffen werden.

⁸ Englisch: "atonement"

Tab. 1: Quantitative comparison of fossil and sustainable raw material by application of eco-social-product (ESP) as index for sustainability – Quantitativer Vergleich zwischen fossilen und nachwachsenden Rohstoffen unter Anwendung des Öko-Sozial-Produktes (ÖSP) als Index für Nachhaltigkeit

	<i>Erdöl</i>	<i>Holz</i>	<i>Verhältnissfaktor Holz/Erdöl</i>
Ökonomie (Geldgewinn %):			
Ausland	59	0	-
Inland/ Bund	25	48	2
Inland/ Region	16	52	> 3
Ökologie (Flächenverbrauch)	450	15	> 25
Soziales (Arbeitsplätze)	9	135	> 10

Die Ökosophie im Vergleich zu anderen Lebensphilosophien bzw. Gesellschaftsmodellen

Ökosophie als zukunftsweisende Lebensform weist deutlich andere Kennzeichen auf, wenn man sie mit bekannten Gesellschaftsformen vergleicht. Tabelle 2 zeigt dies unter Verwendung einiger Kriterien⁹.

Alternativen dazu gab es schon früher in nicht-dualen, mystischen Gesellschaftskonzepten von Erleuchteten (Buddha, Christus u.a.), die eine Erlösung vom Dualismus Subjekt/Objekt, Innen/Außen bzw. dem Ich/Du durch Transzendieren und Nichtunterdrücken des anderen Pols erreichen wollten.

Die Ökosophie gleicht nun dem mystischen dritten Ansatz, ist aber ein Konzept des „gesunden Menschenverstandes“ (bottom-up) auf Basis einer Systemlogik, die freiwilliges Handeln durch innere Einsicht in das Ganze bewirkt. Bisherige Machtstrukturen als top-down werden weiterbestehen, aber eine andere Funktion bekommen, nämlich die Förderung auf allen Ebenen der Einsicht in das Ganze. Der „gesunde Menschenverstand“ findet sich dann in einer direkten Demokratie verankert.¹⁰

⁹ Wie der Mensch gesehen wird; welche Probleme existieren und wie man dabei die Probleme zu lösen glaubt. In den kurzen Kennzeichen erkennt man die verschiedenen Ansätze, die mit den Humanisten (Jean Jacques Rousseau) bzw. Marxisten (Karl Marx) begannen und von den Anhängern Sigmund Freuds (Charles Darwin) bzw. den Konservativen in der Politik fortgesetzt wurden.

¹⁰ z.B. ansatzweise in der Schweiz und die Laien-Konsens-Konferenzen in Skandinavien.

Tab.2: Comparison of various philosophies of life by means of some criteria (man, problem, solution concept) – Vergleich verschiedener Lebensphilosophien anhand einiger Kriterien (Mensch/Problem/Problemlösung/Konzept)

	<i>Mensch</i>	<i>Problem</i>	<i>Problemlösung</i>	<i>Konzept</i>
Humanisten, Marxisten	gut	unfrei durch äußere Welt	polit. Umsturz neue Wirtschaft	Top-down
Freudianer, Konservative	bös	unfrei durch innere Begierden	Erziehung Ver- bote /Gebote	Top-down
Nicht-dual, mystisch (Buddha, Christus)	gut / bö	unfrei durch Getrenntsein: Subjekt-Objekt	Transzendenz Geist Gott	Top- down& bottom-up
Ökosophie	gut / bö	unfrei durch Begrenztsein: Mensch-Natur- Gott	Vernetzung (Ökoprinzipien) tiefes Bewusst- sein: Einsicht- ins-Ganze	Bottom- up & Top- down

Epilog

Die Ausführungen zeigen, dass die Ökosophie wohl einen innovativen Ansatz verkörpert, der mit neuen, ganzheitlich wissenschaftlichen Methoden erschaut werden kann, aber trotzdem mit alten Weisheitslehren im Einklang steht. So weist die altindische Religion der Jain eine Sicht auf, die sich fast identisch zu den Ökoprinzipien zeigt: Aspekte der Gewaltlosigkeit (*ahimsa*) entsprechen in der Ökosophie der „Nicht-Eindringtiefe“, Wechselwirkungen (*parasparopagrabo jivanam*) der Vielfalt (*anekantavada*), während *samyaktva* ein allgemeines Prinzip ist, das der Flexibilität und Balance im Universum, sowie *jiva-daya* eine ethische Maxime der Achtsamkeit. Auch „verletze nie, hilf immer“ in der Huna-Kultur von Hawaii sowie das „Rad der Freude“ zufolge einer tibetischen Weisheitslehre mit Basis (Vielfalt), Weg (Wechselwirkung) und Ergebnis (Evolution) sind Entsprechungen.

Die Ökosophie weist demnach hohe Bedeutsamkeit für das Ziel der „Versöhnung“ auf, indem

- gute Voraussetzungen durch die ethischen Prinzipien der Grenze und Nicht-Eindringtiefe gegeben sind, die einen „Rückzug“ bei Dominanz eines Bereiches über den anderen bewirken,¹¹ z.B. die Wirtschaft,

¹¹ „Kunst ist die in sichtbare Schönheit verwandelte Weisheit“ und „Schönheit ist die objektive, allen anderen Objektivitäten untrennbar verwobene Eigenschaft der Dinge“.

- „innere Qualität“ gegeben ist, da alle Teile vom Geist erfasst sind, Anderes gelten zu lassen, und so „ein Ganzes“ entstehen kann mit Schönheit als „Glanz des Ganzen“ und
- zu tieferer Entfaltung aufgefordert wird.

Letzten Endes weist damit die Menschheit mit einem sich langsam entwickelnden Bewusstsein eine fortgeschrittene Stufe auf, die im nächsten Jahrtausend zum Tragen kommen wird:

- Die erste Periode war eine undifferenzierte Einheit von Gott, Natur und Mensch mit dem Kosmos, dem Raum als Mythos.
- Die zweite Periode, die im Mittelalter begann und zur Blüte der modernen Wissenschaft als Mythos führte, zeigt eine starke Auf- und Loslösungstendenz der früheren Einheit: eine Differenzierung der einzelnen Gebiete Natur und Mensch von Gott musste passieren, Gott wurde marginalisiert.
- Ökosophie kann nun die dritte Phase sein, wo die zuvor erfolgte Differenzierung der drei Bereiche sich wieder zu einem Ganzen (Einheit in Vielfalt) vernetzt, wobei als Mythos nun die Beziehung gilt, Beziehung zwischen Gott, Natur und Mensch. Wechselwirkungen mit Resonanz sind essentiell.
- Mit dieser tieferen, geistigen Sicht der Ganzheit kommt der Bibelaussage Bedeutung zu: ... *und ihr werdet erkennen wie Gott gut und böse* (Gen 3,5).

Das Rad der Erkenntnis muss ewig in Kreislauf gehalten werden, um die Wirklichkeit mit Hilfe aller Sinne durch Hypothesen zu erschauen, vielfältige Erfahrungen zu sammeln und dann durch einen Vergleich zu Erkenntnis, zur Weisheit zu gelangen. Entscheidend ist das Bewusstsein, das je nach Kultur und Individuum zeitlich eine andere Stufe aufweisen wird. Alles Wissen ist vorläufig, immerfort hat der Mensch sein Bewusstsein auszuweiten, indem er Alles immer in Frage stellt. Objektivität wird nur durch einen sozio-kulturellen Konsens erreicht, nie durch scheinbare objektive Wissenschaft. Erleichtert wird dieser Fortschritt, wenn das Geschehen auf seine signifikanten, makroskopischen Bilder vereinfacht wird, wie dies Weisheit verkörpert. Dabei kann die „Weisheit der Natur“, die Ökosophie, wertvolle und signifikante Richtlinie sein.

Literatur

- CAPRA, Fritjof (1994): *Guide to Ecoliteracy*; <www.ecoliteracy.org>
 DALAI LAMA (2000): *Buch der Menschlichkeit*, Verlag Lübbe Bergisch-Gladbach
 HOLZER, Sepp (2000) Krameterhof, in Gral Heft 26/2003, 6-11, <www.krameterhof.at>
 KÜNG, Hans et al. (1993) Weltethos; <www.weltethos.org>.
 MOSER, ANTON (2000): *Wisdom in Nature*; Science & Engineering Ethics, 6, 315-382
 MOSER, Anton & RIEGLER, Josef (2001): *Konfrontation oder Versöhnung: Öko-soziale Politik mit der Weisheit der Natur*, Stocker Verlag Graz (ISBN 3-7020-0938-8)
 MOSER, Anton et al. (2002): *Seggau Resolution*, Intern. Conference „Path to Nature's Wisdom“, 9.-11. Oktober in Schloß Seggau/Graz, vgl. homepage <www.naturschutzbund-stmk.at.tf>
 RIEGLER, Josef & MOSER Anton (1996): *Ökosoziale Marktwirtschaft*, Stocker Verlag Graz
 WILBER, Ken (1999): *Naturwissenschaft und Religion*, Krüger Verlag, Frankfurt
 WILBER, Ken (2000): *Halbzeit der Evolution*, Scherz Verlag, Basel

*Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser
Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
A – 8010 Graz
anton.moser@chello.at*



ANTON MOSER was born in 1939 in Styria, Austria. His academic background was in engineering and natural sciences. He has been a guest professor in many countries in Europe, Asia and America, and has been professor for biotechnology at TU Graz since 1983. He is the author of several books including 'Bioprocess Technology' (1981, 1988, 1993, 1995), 'Eco-social Economy' with former vice-chancellor of Austria Josef Riegler (1996), 'The Green Book on Eco-Tech' (1998), 'Ecosocial Policy with Nature's Wisdom' with Josef Riegler (2001), this being the background ideology of the present conference on 'Nature's Wisdom' in Graz, October 2002. He is the Congress President of the Styrian Association of Nature Protection and member of many national and international groups for eco-restructuring and sustainability in terms of science and technology, economy, society, education and ethics.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [MNG2](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Anton

Artikel/Article: [Die Natur der Natur: Weisheit - Ökosophie Nature's Nature: Wisdom — Ecosophy. 39-52](#)